

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugpreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 M., in Württemberg 2,2 M. vierteljährlich, hierzu Postgeb. 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Nekrolog 25 Pfg. die Pettzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 252

Samstag, den 26. Oktober 1918.

85. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Best und geborgen.

Dreu unser Herz,
Frei unser Wort,
Deutsch unser Sinn,
Gott unser Hort!

Alter Spruch.

Wochenrundschau.

Es war nicht leicht, auf die zweite Antwort Wilsons zu erwidern. Der Ton unfreundlich, der Inhalt unertüchlich. Wilson hat es so ziemlich so gehalten, wie bei Oesterreich-Ungarn. Er hielt uns 14 Forderungen vor. Wie nahmen sie an. Wahrscheinlich hatte er das gar nicht erwartet. Unangenehm überrascht über unsere Bereitwilligkeit machte er nun einige weitere Zusätze. Und welche? Ueber die Räumung hätten sie allein, nicht eine gemischte Kommission zu bestimmen. Der Tauchbootkrieg sei sofort einzustellen. Und das Ganze widelte er noch in schwere Vorwürfe über Versenkung von Rettungsbooten und mutwillige Herabdrängen von preisgegebenen Städten.

Das letztere konnten wir uns nicht bieten lassen. Und so hat die deutsche Antwort die haltlosen Anklagen zurückgewiesen. Wer unser Heer beleidigt, der greift an unseres Volkes Ehre. Und bereits liegt das Ergebnis einer neutralen Untersuchungskommission vor. Dasselbe ist eine glänzende Rechtfertigung unserer Heeresführung und ein Beweis für die rücksichtsvolle Fürsorge, die wir der unglücklichen Bevölkerung angedeihen lassen. Was dann die Mehrforderung Wilsons betrifft, so hat unsere neue Regierung ein Entgegenkommen gezeigt, das nicht kleinen Kreisen unseres Volkes viel zu weit zu gehen scheint. Aber die Heeresleitung war damit einverstanden. Passagierschiffe sollen nicht mehr torpediert werden. Ueber die Räumung sollen militärische Ratgeber entscheiden und dabei soll das derzeitige Kräfteverhältnis maßgebend sein.

Nun hat Wilson auch die (dritte) deutsche Antwort vom 20. Oktober, wenige Stunden nach deren Empfang, schon beantwortet. Sie ist in der Form teilweise gemäßigter, in der Sache aber weit schärfer, als seine vorhergehenden Notizen. Er nehme, sagt er, die Berücksichtigung der deutschen Regierung zur Kenntnis, daß sie auf die Mehrheit des Volks sich stütze. Das könne ihm aber für die Annahme der Friedensverhandlungen nicht genügen. Er habe keine Bürgschaft, daß die neue demokratische Regierungsform auch von Dauer sei, solange die Militärbehörden des Reichs nicht dem Volkswillen unterworfen und der beherrschende Einfluß des Königs von Preußen auf die Reichspolitik „angeschwächt“ sei. Die Völker der Welt können in die Worte dieser Kreise kein Vertrauen setzen und beim Friedensschluß und bei der Wiedergutmachung der unendlichen Gewalttaten und Ungerechtigkeiten werde Amerika nur mit den tatsächlichen Vertretern des deutschen Volks, die als wirkliche Beherrscher Deutschlands eine wahre verfassungsmäßige Stellung erhalten haben, verhandeln. Das heißt zu deutsch: die demokratische Regierung hat sich zuvor aller derjenigen Elemente zu entledigen, die bisher — allerdings auch verfassungsmäßig — die Regierung geführt oder an der Regierung teilgenommen haben. Und das sind der Kaiser und König von Preußen, die Heeresverwaltung und -leitung und — die alte Beamtenhaft. Die Frage des Waffenstillstands tut Wilson kurz ab. Vorschläge zu machen sieht nur den militärischen Vertretern Amerikas und der Entente zu. Die Entscheidungen der Verbandsregierung...

... hat Deutschland sodann ohne weiteres anzunehmen, und je weniger es dagegen Einwendungen erhebt, um so eher werden die Verbandsmächte an die Aufrichtigkeit seiner Friedenssehnsucht glauben. Ein bitterer Pohn. Deutschland soll aber jetzt schon wissen, daß es keinen Waffenstillstand gibt, es sei denn, daß das deutsche Heer zuvor gänzlich wehrlos und jeder Möglichkeit der Erneuerung des Kampfes von seiner Seite ausgeschlossen wird. Im übrigen bezieht sich Wilson auf seine 14 Punkte und die weiteren von ihm gestellten Bedingungen mit der praktischen Folge für Deutschland, daß Schlesien, Posen und Westpreußen wenigstens zum Teil an die Polen verloren gehen, daß Elsaß-Lothringen und vielleicht noch mehr an Frankreich fällt, daß wahrscheinlich Dänemark und vielleicht auch Belgien ein Stück des Reichsge-

bietes sich aneignen und daß endlich — selbstverständlich — unsere Kolonien England verfallen sind. Wozu dann noch 30 bis 40 Milliarden „Wiederherstellungen“ kommen.

Was der Staatssekretär Dr. Solf im Reichstag über die verschiedenen Gebietsfragen gesagt hat, klang nicht sehr trostreich. Seine Antwort dem maßlosen Auftreten des polnischen Redners gegenüber war im Grunde ein Jugendsündnis, daß mit der Herausgabe deutschen Gebiets „auf Grund des Wilsonschen Friedensprogramms“ an die Polen zu rechnen sei. Die Entschiedenheit, mit der er den deutschen Charakter der Stadt Danzig betonte, war doch wohl nur eine rednerische Wendung, den schmerzlichen Gedanken etwas zu mildern. Auch die Entgegnung auf die Forderung des (dänischen) Abg. Hansen, Nordschleswig an Dänemark abzutreten, erfuhr von dem Staatssekretär eine auffallend ruhige Behandlung. Dr. Solf beschränkt in seiner Erwiderung nur, daß Dänemark kein Recht habe, die Forderung auf den Friedensvertrag von 1866 zu stützen. Damit ist noch nicht gesagt, daß die dänischen Ansprüche überhaupt abgelehnt werden. Auch das, was Dr. Solf im Abg. Ricklin auf seine verschiedenen Beschwerden bezüglich der Neuordnungen in Elsaß-Lothringen, die auf einmal nicht weit genug gehen, obgleich Elsaß-Lothringen zum vollkommen gleichberechtigten Bundesstaat mit demokratischer Verfassung gemacht worden ist, eröffnet, läßt für allerlei Vermutungen Raum. Der Staatssekretär erklärte, die Reichsregierung werde auf dem schrittweisen Weg der Reformen im Reichsland weiterverharren, aber einer anderweitigen Lösung der Elsaß-Lothringischen Frage werde dadurch in keiner Weise vorgegriffen. Von der Kolonialfrage hat der Staatssekretär, der formell heute noch auch Kolonialsekretär ist, überhaupt nicht gesprochen. Auch durch Schweigen kann man reden. Das deutsche Volk wird somit darauf vorbereitet, daß der Wilsonsriede ihm neben anderem Schmerzlichen eine stark Verminderung des Reichsgebiets bringen wird.

Die neue deutsche Regierung schickt sich an, die Inneneinrichtungen des Reichsgebüdes demokratisch umzugestalten. Die kaiserliche Gewalt soll auf ein Minimum eingeschränkt werden. Der Reichstag hat in Zukunft über Krieg und Frieden und über alle zwischenstaatlichen Verträge entscheidend mitzusprechen. Die Reichsminister werden den großen Parteien entnommen. Sie bleiben auch als Minister Mitglieder des Reichstags. Der Oberbefehlshaber ist für seine Maßnahmen an die Zustimmung des Reichstags, die ihm unterstellten Generalkommandos an die der Verwaltungsbehörden gebunden. Der Reichstagsleiter ist dem Reichstag verantwortlich. Diese und andere grundlegenden Änderungen an der Bismarckschen Verfassung sollen für alle Zeiten die Demokratisierung der deutschen Regierung sichern. Eine gewaltige, aber — zur Ehre des deutschen Volkes sei's gesagt — unblutige Revolution!

Neben diesen grundstürzenden Ereignissen stürzen unsere Bundesgenossen nacheinander zusammen. Bulgarien ist aus dem Bündnis ausgeschaltet. Die Türkei so tief geschwächt, daß sie an einen Sonderfrieden denken und ihn vielleicht aus der Gnade Englands entgegennehmen muß. Oesterreich-Ungarn ist in ein halb Duzend Stücke zerfallen. Die Stunde der Habsburger hat geschlagen. Und die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Wir stehen allein, mitten in einer Welt von Feinden.

An der Westfront sind wichtige Städte wie Lille, Roubaix, Tourcoing und vor allem die Küste mit Ostende, Blankenberghe, Ieperbrugge und Brügge geräumt worden. Unsere Heeresleitung ist darauf bedacht, zu verhindern, daß die Uebermacht des Feindes an irgend einer Stelle der langen Front unsere Stellung durchbreche, denn das könnte allerdings eine entscheidende Niederlage herbeiführen und dem Krieg unvorbereitet die Wendung zu unseren Ungunsten geben. Darum sucht Hindenburg die deutsche Front nach Möglichkeit zu verkürzen, vorwärts und mit Bedacht, daß unsere Front durch Zusammenziehung stärker, die der Feinde durch die fortwährenden verlustreichen Angriffe immer schwächer werde. Und diese Taktik kann zu unserem Nutzen und des Feindes Schaden so lange fortgesetzt werden, bis unsere Heere auf feindlichem Boden stehen. Wie weit wir in Feindesland stehen, ist von geringerer Bedeutung. Daß der Taktil Hindenburgs ist denn auch unsere Front trotz der feindlichen Uebermacht an keiner Stelle ernsthaft: die neue

große Durchbruchschlacht bei Salesmes und Le Cateau hat den Engländern und Amerikanern einen bescheidenen Geländegewinn gebracht, von einem Durchbruch ist so wenig die Rede als jemals. Schließlich wird doch hoffentlich einmal den Feinden die Meinung aufhämmern, daß es besser sei, mit Deutschland sich ehrlich zu verständigen, als immerfort das Kriegsglück zu versuchen, das, wie die Entente wohl weiß, keine Chancen hat.

Wilson's Antwort.

Die vorläufig und auszugsweise über das Haag mitgeteilte Antwort Wilsons auf die deutsche Note vom 20. Oktober wurde vom Staatssekretär Lansing am 23. Oktober dem schweizerischen Geschäftsträger in Washington zur Uebermittlung an die deutsche Regierung zugestellt. Die Beantwortung ist auffallend rasch erfolgt, da die deutsche Note durch eine noch nicht aufgeklärte Verzögerung dem amerikanischen Amt erst am 23. Oktober morgens ausgehändigt wurde. Die neueste Antwort Wilsons lautet:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten die feierliche und ausdrückliche Versicherung der deutschen Regierung erhalten hat, daß sie die Friedensbedingungen in seiner Ansprache an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Jan. 1918 und die Grundlagen der Friedensordnung in seinen späteren Ansprüchen, insbesondere der vom 27. September rückhaltlos annimmt und daß sie in Erörterungen über die Einzelheiten ihrer Anwendung einzutreten wünscht, ferner daß dieser Wunsch und Zweck nicht von denen ausgeht, die bisher die deutsche Politik diktierten und den gegenwärtigen Krieg für Deutschland geführt haben, sondern von Ministern, die für die Reichstagsmehrheit und die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen, und nachdem er ebenfalls das ausdrückliche Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß die deutschen Land- und Seestreitkräfte die Gesetze der Menschlichkeit und einer zivilisierten Kriegsführung beachten werden, glaubt der Präsident der Vereinigten Staaten es nicht ablehnen zu können, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verbandelt ist, die Frage eines Waffenstillstands aufzunehmen. Er hat es aber für seine Pflicht zu wiederholen, daß der einzige Waffenstillstand, den er sich berechtigt fühlt, ihnen zur Erregung zu unterbreiten, nur ein solcher sein kann, der die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbundenen Mächte in die Lage bringt, jede zutreffende Vereinbarung zu erzwingen und eine Erneuerung der Feindseligkeiten von deutscher Seite unmöglich zu machen. Der Präsident hat deshalb seinen Notenvorschlag mit den gegenwärtigen deutschen leitenden Stellen den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als kriegsführende Macht verbunden ist, übermittelt, mit dem Anbitteln, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten zu erlöchen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstands zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, bevor sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich halten. Sollten solche Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen werden, so wird ihre Annahme durch Deutschland den besten und bündigsten Beleg dafür liefern, daß es die Grundbedingungen und Grundzüge der großen Friedensaktion unabweisend annimmt.

Der Präsident würde der Aufrichtigkeit nicht zu gedenken glauben, wenn er nicht so freimütig wie möglich den Grund dafür angeben wollte, daß außerordentliche Sicherungen verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig auch die Verfassungsänderungen zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in seiner Note vom 20. ds. Mts. spricht, so geht daraus doch nicht hervor, daß der Grundjah einer dem deutschen Volk verantwortlichen Regierung bereits völlig durchgeführt ist, oder daß irgendwelche Bürgschaften vorhanden sind oder erhoben werden, daß die jetzt teilweise verkündete grundlegende und praktische Reform von Dauer sein wird.



wenn nur es nicht den Anschein, als ob der Reichstag der gegenwärtigen Schwierigkeit erreicht sei. Künftig Kriege sind jetzt vielleicht der Entscheidung des deutschen Volks unterworfen, nicht aber der gegenwärtigen, und mit dem gegenwärtigen haben wir es gerade zu tun. Es liegt auf der Hand, daß das deutsche Volk kein Mit- hat, die Unterwerfung der Militärbehörden des Reichs und den Volkswillen zu erzwingen, daß der beherrschende Einfluss des Königs von Preußen auf die Reichspolitik ungeschwächt ist, daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt die bis jetzt die Herren von Deutschland gewesen sind. Ich bin überzeugt, daß der ganze Weltfriede jetzt von offenem Sprechen und geradem Handeln abhängt. Deshalb hält es der Präsident für seine Pflicht, ohne alle Versuche, das, was schroff klingt, zu vermeiden, auszusprechen, daß die Völker der Welt kein Vertrauen in die Worte derjenigen setzen und sehen können, die bisher die Herren der Deutschen Politik gewesen sind, und zu wiederholen, daß beim Friedensschluß und bei dem Unternehmen, die unendlichen Gewalttaten und Ungerechtigkeiten dieses Krieges wieder gut zu machen, die Vereinigten Staaten einzig und allein mit den tatsächlichen Vertretern des deutschen Volks verhandeln können, die als wirkliche Beherrscher Deutschlands eine wahre verfassungsmäßige Stellung zugesichert erhalten haben. Wenn die Vereinigten Staaten jetzt mit den militärischen Beherrschern und monarchischen Autokraten verhandeln sollen oder wenn es wahrscheinlich ist, daß sie später mit ihnen über die völkerrechtlichen Verpflichtungen des Deutschen Reichs zu verhandeln haben würden, müssen sie nicht Friedensverhandlungen, sondern Uebergabe verlangen. Es kann nichts dadurch gewonnen werden, daß diese grundlegenden Dinge unausgesprochen bleiben.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz:

In Flandern dauern die Kämpfe an der Ysniederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Denez einbrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Denez nahmen wir Teile des von den Franzosen über die Ys vorgeschobenen Brückenkopfes. Westlich von Bivessint-Clooi schlugen wir einen stärkeren Angriff, zwischen der Ys und der Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Scheldenniederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadlinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Nordosten nimmt zu.

Ostlich von Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Ceailon-Baches gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, westlich an Le Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung vorzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Sermeries und Villerspol aus angeführten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Norval anstürmende Feind konnte in Bois du Nord und in Fontaine-au-Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Englesfontaine-Landrecies nach heftigem Kampfe zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feinde im Ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteinsatzes auch gestern ver sagt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Oise, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre wurden starke Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien einbrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Bouziers ließ die Gesehtstätigkeit nach. Die Höhe östlich von Chetres wurde von bayerischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes behauptet.

Heeresgruppe Gallwitz:

Tealangriffe der Amerikaner auf beiden Maasarmen wurden abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Ostlich des Flusses in Gegend von Paracin wurden sie abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande! Gedankt der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündelsicher zu fünf Prozent anzulegen.

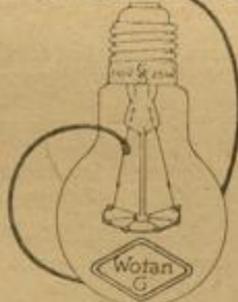
A. Müller

Im Abschnitt zwischen Denez und Baerghem bewegen sich die Kämpfe noch zwischen dem gewundenen Flußlauf und der in gerader Linie östlich davon ziehenden Straße. Die Stadt Denez ging teilweise an den Feind verloren, wurde aber wieder genommen, ein Beispiel für die Hartnäckigkeit, mit der an der Ys gekämpft wird. Ebenso wurde französischen Truppen eine besetzte Stellung östlich des Flusses zum Teil entzogen. Westlich und südlich von Kortrijk wurden Vorstöße des Feindes gegen die Schelde und an der Schelde abgewiesen. Die Stadt Doornik (Dourna) wird weiter von den Engländern besetzt. Die Feststellung wird einmal von Wert sein. — Der große Kampf von Solesmes und Le Cateau hat sich nordwärts bis über die Schelde, also etwa bis zur Landstraße Cambrai-Balenciennes, ausgedehnt und dürfte sich auf dem nördlichen Flügel bis auf 6-7 Km. Balenciennes genähert haben. In der Mitte stand der Feind schon in unmittelbarer Nähe von Quesnoy, d. h. westlich der von Cambrai kommenden Bahnlinie, die in einem Bogen um Quesnoy führt. Eine feindliche Umgehungsbewegung, die nach Norden ausholte, wurde durch einen Gegenangriff von Sermeries aus aufgehalten. Nördlich der Römerstraße am Ceailonbach scheiterten feindliche Angriffe, nur Poig blieb in Feindeshand; südlich der Straße, und zwar vom Schnittpunkt der Römerstraße und der Straße Quesnoy-Landrecies bei Englesfontaine bis Fontaine au Bois (1 1/2 Km. südlich von Bouffes) wurde nach schwerem Ringen der feindliche Angriff zum Stehen gebracht. Was der Feind an Boden sich erkämpft hat übersteigt 1 Kilometer nicht. — Im Serre-Abschnitt östlich von La Jere bis Mortiers verliefen starke französische Teilangriffe erfolglos. An der Aisne, nördlich von Bouziers hielten Württemberger und Bayern die Höhen von Chetres gegen neue französische Vorstöße, im übrigen war die Gesehtstätigkeit sowohl bei Oizy wie nördlich von Bouziers stark abgeklaut. Es scheint, daß der Feind genötigt ist, seine abgekämpften Divisionen aus der Gesehtszone zu ziehen. In beiden Seiten der Maas beschränkte sich der Kampf auf Teilgefechte, in denen die Amerikaner abgewiesen wurden.

Die belgische Regierung ist von Le Havre nach Ostende übergesiedelt.

Nach einer Genfer Meldung läßt Clemenceau im „Homme Libre“ erklären, daß Frankreich seine Reserven für eine neue Offensive zusammenziehe, die sich den Kämpfen in Balenciennes und Tournai anschließen werden.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß



Mehr Licht für gleiches Geld

In Wildbad zu haben bei Eugen Schenk.

Reichstag.

Berlin, 24. Okt.

Kriegsminister Schenk: Das Heer ist nicht erschlagen, die Heimat nicht zusammengebrochen. Ueberall sind die Kräfte vorhanden, geeignet, uns zu erfolgreichem Widerstand zu befähigen. Die Behauptung, daß 191.000 Munitionsbestellungen vermindert worden seien, ist unrichtig. Die Munitionsherstellung passte sich den vorhandenen Materialien an und ist in ständigem Steigen begriffen, auch in den letzten Monaten. Unsere ersten Panzerwagen waren, nachdem die ersten Tanks 1916 an der englischen Front erschienen waren, im Mai 1917 fertig. Eine großartigere Herstellung war nicht möglich, da das Hindenburgprogramm die Industrie voll in Anspruch nahm. Dadurch entstand unsere Benachteiligung Amerika gegenüber, das seine Industrie voll zur Verfügung stellte. Den Bemängelungen unserer kriegstechnischen Leistungen gegenüber verweise ich auf unsere schweren Stielener- und Schlagenergeschütze, deren Leistungen die Welt in Erstaunen gesetzt haben. Die Maschinengewehrfabrikation und die Konstruktion von Handwaffen wurden dauernd gefördert.

Abg. Koste (Soz.): Der Kriegsminister hat offenbar noch nicht erfasst, um was es sich hier handelt. Ueber die Tankfrage hätte er besser geschwiegen. Das Volk verzweifelt nicht an der Zukunft. Es wird seine Zustände im Innern zu formen wissen. Die Polen sollten nicht nur immer Kritik üben, sondern auch anerkennen, daß viele Tausende unserer Besten auf polnischer Erde ruhen, und daß die polnische Freiheit mit deutschem Blute bezahlt worden ist. Auf Danzig können wir nicht verzichten. Deutschland und Polen sind aufeinander angewiesen. Die Annexion der deutschen Ko-

lampfen wir für unsere nackte Existenz.

Abg. Kreth (Kons.): Die Polen würden durch den Verband niemals ihre Befreiung vom russischen Joch erfahren haben. Die äußerste Linke sollte nicht zum Agieren ausgesucht werden, sondern zu Aemtern, von denen sie etwas versteht. Seit Bismarcks Zeiten ist kein fähiger konservativer Parlamentarier in die Regierung gekommen. Das deutsche Volk ist monarchisch gesinnt und bleibt es.

Bizanzler v. Bayer: Wenn Herr Kreth mir vorhält, ich hätte ungelernet, so möchte ich den sehen, der es in diesen Zeiten nicht getan hätte. Das Einbeziehen der Konservativen in die Regierung war ganz unmöglich.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): General Ludendorff und auch Generalfeldmarschall von Hindenburg hätten schon früher und nicht erst plötzlich im September voraussehen müssen, daß es nicht mehr weiter geht. Das Volk mußte rechtzeitig aufgeklärt werden. Im übrigen hat der Kriegsminister den Standpunkt vertreten, daß der Krieg weiter geführt werden kann. So leicht gibt der Militarismus die Waffen nicht aus der Hand. Der unheilvolle Einfluss des Kaisers muß beseitigt werden. (Rufe bei den Unabh. Soz.: „Abdanken!“) Bizanzler v. Bayer: (Rufe bei den Unabh. Soz.: „Abdanken!“) Wir sollten nicht nur einzelnen Personen, sondern gleich das ganze monarchische System beseitigen. Der Unterseebootskrieg sollte völlig eingestellt werden.

Bizanzler v. Bayer: In dieser schweren Schicksalsstunde des Reichs ist eine Rede wie die des Abgeordneten Ledebour geeignet, dem Vaterlande schweren Schaden zuzufügen. Der Vortredner sollte bedenken, daß der Kaiser sich mit aller Entschlossenheit auf den Boden der neuen Verhältnisse gestellt hat.

Abg. Behner (Zentrum): Wir beantragen, daß die Reichsverfassung in Paragraph 11 folgende Fassung erhält: Zur Erklärung des Kriegs im Namen des Reichs ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich. Friedensverträge, sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, die sich auf die Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Reichstags.

Staatssekretär Trimborn: Die Reichsleitung stimmt dieser Anregung zu.

Das Gesetz wird mit dieser Aenderung angenommen.

Sodann wird die Vertrauensumgebung für den Reichskanzler in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 52 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen in der Hauptsache die Konservativen und die Unabhängigen Sozialdemokraten. Der Stimme enthalten sich die Deutsche Fraktion, die Polen, die Estländer und der Däne.

Berlin, 25. Okt.

Auf einige Anfragen erklärte Geheimrat Büchtemling, daß derzeit Verhandlungen schweben, bedürftigen Empfängern der Alters-, Invaliden- und Unfallrente eine Besserstellung zu ermöglichen und den Reichsinvaliden eine Teuerungszulage zu gewähren. Von den Waisenrentenempfängern erhalten die größte Zahl Bezüge auf Grund der militärischen Hinterbliebenenfürsorge. Für die Witwen und Waisen aus der Unfallversicherung liege ein allgemeines Bedürfnis nach Rentenzulage nicht vor, denn bei den Witwen sei Erwerbsunfähigkeit Voraussetzung des Rentenbezugs, während die Waisenrenten dem Betrag der Witwenrenten gleichkommen, also verhältnismäßig hoch sei. Im Falle des Bedürfnisses werde durch die gemeindliche Kriegswohlfahrtspflege geholfen. Auf erleichterte Gewährung der Kriegswohlfahrtspflege werde Bedacht genommen.

Neues vom Tage.

Das Befinden des Reichskanzlers.

Berlin, 25. Okt. Im Befinden des Reichskanzlers ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Um weiteren Befahren, wie sie die Grippe vielfach mit sich bringt, vorzubeugen, muß der Reichskanzler vorläufig jedoch noch das Bett hüten.

Verankerung der neuen Regierungsform.

Berlin, 25. Okt. Wie wir hören, werden dem Reichstag morgen weitere Verfassungsänderungen zugehen, die eine Verankerung der neuen Regierungsform darstellen, insbesondere auch mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Militärgewalt und Zivilgewalt.

In Verhandlungen geneigt.

Berlin, 25. Okt. Auf Genf wird der „T.N.“ Rundschau berichtet, daß die englische und die französische Regierung bereit seien, auf Grund des Ergebnisses der Noten Wilsons über den Waffenstillstand zu verhandeln.

Die preussische Wahlreform.

Berlin, 24. Okt. Das preussische Herrenhaus hat die 3 Wahlrechtsreformvorlagen mit den Abänderungsbeschlüssen der Kommission unter Stimmenthaltung der alten Fraktion im Ganzen angenommen.

Falsches Gerücht.

Berlin, 25. Okt. An den Gerüchten, daß 15 000 Mann deutscher Truppen, hauptsächlich Marinetruppen, über die holländische Grenze getreten seien, ist kein wahres Wort.

Eigenartige Abrüstung.

Berlin, 25. Okt. Dem „Kosmos“ wird aus Rotterdam geschrieben: Ganz eigenartige Vorbereitungen trifft die amerikanische Regierung für die zukünftige Abrüstung, die der Völkerbund fordert. Der amerikanische Marineminister brachte nämlich im amerikanischen Abgeordnetenhaus den zweiten Teil des Bauprogramms ein, welches für zwei Jahre 600 000 000 Dollar (2,4 Milliarden Mark) fordert zum Bau von 10 Dreadnoughts, 6 Linienkreuzern und 140 kleineren Schiffen.

Austauschgefangene.

Konstanz, 24. Okt. Heute vormittag 8.58 Uhr trafen 750 Austauschgefangener hier ein. Am Samstag vormittag werden weitere 750 Mann aus Frankreich hier ankommen.

Fliegerangriff.

St. Karlsruhe, 23. Okt. In der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. erschien ein feindliches Flugzeug in der Gegend von Freiburg. Auf die Feuereröffnung unserer Flugabwehrkanonen hin warf es seine Bomben weit außerhalb der Stadt ab. Schaden ist nicht entstanden.

St. Karlsruhe, 24. Okt. Vergangene Nacht griffen feindliche Flugzeuge Mannheim-Ludwigshafen in drei Wellen erneut an und warfen mehrere Bomben ab. An Gebäuden wurde einiger Schaden angerichtet; durch Bomben wurde niemand verletzt, jedoch ist eine Person, die entgegen den Vorschriften auf der Straße verblieben war, durch ein Sprengstück unserer Abwehrkanonen getötet worden.

Wiesbaden, 25. Okt. Gestern nacht erfolgten zwei Fliegerangriffe auf die offene Stadt Wiesbaden. Es entstand nicht unerheblicher Sachschaden an Privathäusern. Soweit bis jetzt bekannt, werden fünf Personen, die sich in einem dieser Häuser befanden, vermisst. Acht weitere Personen wurden verletzt.

Kabinettswechsel in Ungarn.

Budapest, 25. Okt. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kabinetts Bedekovic angenommen. An Stelle des Grafen Burian wurde Graf Julius Andrássy zum Minister des Aeußeren ernannt.

Budapest, 24. Okt. Der König hat die Vorschläge des Kabinetts Bedekovic, die die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns, sowohl bezüglich der Auswärtigen Angelegenheiten, als auch bezüglich des Heeres, sowie in sämtlichen Wirtschaftsfragen genehmigt.

Meuterei in Fiume.

Budapest, 25. Okt. In Fiume hat das kroatische 79. Infanterieregiment gemeutert. Die staatliche Tabakfabrik wurde von den Aufständischen besetzt und der Oberstaatsanwalt gefangen genommen. Die Gefangenen wurden geprügelt und die Ohrläutchen befreit. Der Bahnhof wurde besetzt und die Eisenbahnhöfen aufgerissen. Bei einem Straßenkampf sind zwei Schutzeleute gefangen und einige andere zu Tode geprügelt worden. Ungarisches Militär ist in Fiume eingedrungen und hat den Aufstand unterdrückt. (Das sind schlimme Anzeichen. Die Befürchtung, daß sich die Donaumonarchie vollständig auflösen werde, greift in Oesterreich immer mehr Platz und der Ruf nach Anschluß der deutschen Gebiete an das Deutsche Reich wird immer lauter. D. Schr.)

Frauen im Unterhaus.

London, 25. Okt. Das Unterhaus hat mit 274 gegen 25 Stimmen eine Entschließung angenommen, die die Regierung auffordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Frauen die Mitgliedschaft des Unterhauses eröffnet.

Baden.

(-) **Mannheim, 25. Oktober.** Aus Unachtsamkeit fuhr eine 21 Jahre alte Wagenführerin der Straßenbahn mit einem unbefeuerten Motor- und einem Antriebswagen auf der Neckarauerstraße auf ein aus einem Feldweg herauskommendes, mit zwei Pferden bespanntes Subtravert und warf dieses zur Seite. Dabei

stürzte die 26 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Emilie Bartsch von der vorderen Plattform des Motorwagens herunter auf den Randstein und blieb bewußtlos liegen. Infolge des erlittenen Schädelbruchs verstarb die Verunfallte bald darauf.

(-) **Mannheim, 25. Oktober.** Der Kriminalschaffmann Rodt ein Kriegsbeschädigter, wollte in einer Wirtschaft in Ludwigshafen den fahnenflüchtigen Döngel, der sich in verurteilter Gesellschaft herumtrieb, verhaften. Sofort stürzte sich der ebenfalls fahnenflüchtige Arbeiter Fabian auf den Beamten und schlug ihn mit einem Bierglas zu Boden. Das war für die Bande, darunter einige Frauenzimmer, das Zeichen, über den Schuhmann herzufallen und mit Messern auf ihn einzuleuchten. Der Bebelose erhielt auch einige Revolverkugeln und blieb tot am Plage. Mehrere der Beteiligten, darunter Fabian, konnten verhaftet werden.

(-) **Kastatt, 25. Oktober.** Wie der hiesige Polizeivericht meldet, ist bei der Vollendung eines Flugzeugs in der Nähe des Ulmerlagers ein hier wohnhafter Kantinewirt tödlich verunglückt. Infolge Motordefekts legte sich das Flugzeug nach der Landung nochmals in Gang, wobei der Verunfallte von demselben an einer Barade todschleudert wurde.

(-) **Lahr, 24. Oktober.** In einem Orte bei Wülflingen hatte ein Einwohner ein einer Pfarrerswitwe gehöriges Rebstück für 80 Mark in Pacht. Aus diesem Stück gewann er 30 Dhm Wein, den er für 500 Mark zu Dhm, also den ganzen Ertrag um 15 000 Mark besetzte.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 25. Oktober.** (Reformen in Württemberg.) Der Staatsanzeiger schreibt: Die im Reich eingetretenen innerpolitischen Bewegungen werden ihre Milderwirkung auf die Einzelstaaten nicht verfehlen. Diesen war man sich in Württemberg von Anfang an bewußt. Wie wir wissen, hat die Regierung die Frage sofort in Erwägung genommen und tritt darüber zur Zeit mit Vertretern der Parteien in Fühlung.

(-) **Stuttgart, 25. Oktober.** (Städtisches Notgeld.) Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, weiteres städtisches Papiergeld im Gesamtwert von 25 Millionen Mark herstellen zu lassen und zwar 50 Pfennig-, 5 Mk., 20 Mk.- und 50 Mk.-Scheine.

(-) **Stuttgart, 25. Oktober.** Gestern geriet beim Hoftheater eine Frau unter einen Straßenbahnwagen und wurde schwer verletzt.

(-) **Stuttgart, 25. Oktober.** (Aufregende Szene.) Große Aufregung verursachte in der Ludwigstraße ein etwa 4 jähriges grippekrankes Kind, das in einem unbewachten Augenblick im Fieberwahn aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung auf einen Friesstreifen herausgelaufen war. Die entsetzt herbeieilende Mutter konnte das Kind noch rechtzeitig wieder hereinziehen, ehe es in die Tiefe stürzte.

(-) **Laupheim, 25. Okt.** (Diebesbande.) In der Nacht vom 17. zum 18. Okt. wurde in Nisthissen in 8 Häusern eingebrochen und eine große Menge Gegenstände gestohlen. Ein Polizeibeamter aus Ulm nahm die Spur auf und verfolgte sie in einen nahen Wald, wo er eine Bande von 7 Männern in einem Unterstande

auffspürte. 6 trugen russische und 2 deutsche Uniformen. Der Hund jagte einen der Männer an der Brust und verletzte ihn stark, während die anderen auf den Landjäger und seinen Hund feuerten, wobei es ihnen gelang, sich der Verhaftung zu entziehen. Glücklicherweise blieb der Landjäger und der Hund unverletzt. In dem Unterstande fanden sich sämtliche in Nisthissen gestohlenen Gegenstände vor. — In der folgenden Nacht wurde in Oberulmtingen, Olt. Biberach, in 7 Häusern eingebrochen.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Melbungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Melbegang abnahmen. Militärisch wichtige Melbungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Melbhunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Melbhundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendam 155, Abteilung Kriegshunde, richten.

Gath Gottesdienst. Sonntag den 27. Oktober 10 Uhr Amt und Kurzpredigt. 2 Uhr Andacht Montag keine heil. Messe, an den übrigen Wochentagen 7 1/2 Uhr heil. Messe Montag Abend 6 1/2 Uhr Andacht. Veit: Samstag Abend von 4 Uhr an, an den Wochentagen vor der heil. Messe. Komunion Sonntag 9 1/2 Uhr, an den Wochentagen bei den heil. Messen.

Evang. Gottesdienst. 22. Sonntag n. Dreieinigkeitsfest. Sonntag, 27. Oktober Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Stadtvikar Remppis Nachmitt. 1 Uhr Christenlehre (Söhne Stadtvikar Remppis).

Mittwoch, 30. Oktober nachm. 5 Uhr Kriegsbettstunde in Sprollenhaus Abends 8 Uhr hier derselbe.

Mit dem Ehernen Kreuz 2. Kl. wurden ferner geschmückt: Karl Red Krankenträger Jah. der silb. Verdienstmedaille, sowie Kanonier Wilh. Bott Sohn des Wilh. Bott Holzhauser hier. Letzterer erhielt auch die silb. Verdienstmedaille. Ferner erhielt die silb. Verdienstmedaille Karl Klaus Tagelöhner von hier.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

für die

Oberamtsparcasse

Neuenbürg

nimmt von heute an die unterzeichnete Agentur von Einlegern und sonstigen Personen entgegen.

Wildbad, den 24. September 1918.

Stadtpflege

Wir übernehmen

Mäntel, Zinsscheine und ganze Stücke von Wertpapieren als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und diebes-sicherer Stahlkammer und zur Verwaltung mit Einlösung der Zinsscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinsschein-Bogen und dergl.

Wir geben gerne nähere Auskunft am Schalter.

Stahl & Federer

Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad

nehmen Zeichnungen auf die

9. Kriegsanleihe

entgegen und vermitteln kostenfrei

Kriegsanleihe-Versicherungen

zu Originalbedingungen, ohne ärztliche Untersuchung.

Nähere Auskunft auf Wunsch bereitwilligt.

Wildbad.

Brennisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptziehung 8. Nov. bis 4. Dez.

Achtel-Lose Mk. 25.—, Viertel-Lose Mk. 50.—

Halbe-Lose Mk. 100.—, Ganze-Lose Mk. 200.—

Noch zu haben bei

Karl Wilhelm Bott, Wilhelmstraße.

Stärke-

wäsche
besorgt
Grosswäscherei,
Schorpp

In Wildbad Annahmestelle:
Laden Wilhelmstraße 91.

Kleinere Wohnung

von 2 Zimmern auf 1. Jan. in der Rennbach zu vermieten. Wo sagt die Exped. [175]

1 fleißiges Hausmädchen

wird für Anfang Nov. gesucht. Wer sagt die Redaktion. [174]

Alle Sorten Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelsand,

empfehlen
Drogerie Hans Grundner Nachf.
Sermann Erdmann.

Bereits neue

Bettlade

mit Pat. Rost Matratze zu verkaufen.
Jos. Aug. Rfm., Fellbach.

Kriegschronik

der Gesamtgemeinde Wildbad, 2. Ausgabe ist erschienen und ist erhältlich in der Buchhandlung
Geschwister Flum,
neben der Sonne.

Zwei

3 Zimmerwohnungen

mit Gas und elekt. und reichem Zubehör hat für sofort zu vermieten.

Wilh. Franz,
Villa Stolzenhöhe.

Waschmittel

„Burnus“

wäscht Wäsche wunderbar. Zu haben in Paletchen 25 Pfg. bei

Carl Wilh. Gott.

Allgemeine Fortbildungsschule Wildbad.

Zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule sind verpflichtet sämtliche im Frühjahr 1917/18 aus der Volksschule entlassenen Töchter sowie diejenigen Söhne, welche die gewerbliche Fortbildungsschule nicht besuchen. Diese Pflicht des Schulbesuchs erstreckt sich auch auf die gleichaltrigen ehemaligen Volksschüler, welche von auswärts gebürtig sind und hier im Dienste stehen.

Der Unterricht wird im kommenden Winterhalbjahr für die Töchter nachmittags 4—6 Uhr und für die Söhne abends 6—8 Uhr jeden Dienstag und Freitag erteilt und beginnt für sämtliche Schüler am nächsten

Dienstag, den 29. Oktober

und zwar um 4 Uhr für die jüngeren Töchter bei Herrn Siegle Schulzimmer Nr. 19, und für die älteren Töchter bei Herrn Wals, Zimmer Nr. 23, sowie für die Söhne um 6 Uhr bei Herrn Kämle, Schulkolleg Nr. 9.

Wildbad, den 25. Oktober 1918.

Der Ortschulrat:
die Vorf. Baegner, Expler.

Stadt Wildbad:

Jagd-Verpachtung.

Die städtische Jagd (Hoch- und Rehwild) im Stadtwald Meißern und Leonhardswald und auf den Feldern rechts der Enz hiesiger Markung mit 655 ha. kommt

am Montag, den 4. November 1918

Nachmittag 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus auf die Dauer von 10 ev. 15 Jahren an den Meistbietenden zur Verpachtung.

Die Pachbedingungen können auf dem hiesigen Rathaus eingesehen werden.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Aufhebung der elektrischen Stromeinschränkung.

Durch Verfügung des Rgl. Württ. Kriegsministeriums der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle vom 23. Oktober 1918 ist das **Städt. Elektrizitätswerk Wildbad** in der Zeit vom 1. November bis 30. April von den Bestimmungen betr. Einschränkung des Verbrauchs von elektrischem Strom vom 6. November 1917 befreit.

Der Vertrauensmann:
Stadtbauamt **Stello. Benz.**

Bekämpfung der Feldmäuse.

Die Güterbesitzer werden zur Vertilgung der Feldmäuse im Laufe der nächsten Wochen aufgefordert. Nur ein gemeinsames planmäßiges Vorgehen verspricht einen Erfolg. Als zweckmäßig haben sich erwiesen: 1) die Anwendung der bekannten Feldmausefallen, 2) das Hängen in Bohrlöchern, 3) das Besen von Gift oder Mäusetypusbasillen.

Bestellungen auf letztere werden auf dem Meldeamt entgegen genommen.

Wildbad, den 25. Okt. 1918.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung.

In der Hofapotheke wird abgegeben:
an Säuglinge bis zu 1 Jahr
5 Pakete Gerstenmehl a 38 Pfg.
1 Dose Malzextrakt a 2 Mk. 20 Pfg.
Außerdem kann Gerstenmehl und Haferflocken noch abgegeben werden an Wöchnerinnen, Kranke und Personen über 70 Jahre soweit Vorrat reicht.
Städt. Lebensmittelamt.

Karbid.

Die für die Stadtgemeinde zugewiesene Menge Karbid ist bei Flaschner Güthler eingetroffen.
Verzugscheine werden auf dem Lebensmittelamt ausgegeben. Sprollenhaut und Konnenmisch erhalten die Scheine bei der nächsten Preiskartenabgabe.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Ratskeller

Im Ausschank:

**Neuer Gibensbacher
Neuer Laufener Rotwein
Neuer Laufener Riesling**

ferner empfehle

Sonntag Zwiebelkuchen

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
540 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Herannahme von

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Näheres ist an den Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erfahren.

Wildbad, 26. Oktober 1918.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Groß-, und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philippine Barth

Schneiders Witwe von Calmbach

heute morgen unerwartet rasch im dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Fritz Jungel und Frau geb. Barth.

Beerdigung Sonntag mittag 1/2 4 Uhr

Wildbad, den 26. Oktober 1918.



Codes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten, machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Ottmar

im Alter von 58 Jahren nach langer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr statt.

**Par-
fümerie-
und
Toilette-
Artikel**

Mundwasser
Bass. Mundwasser 3.50
Lohjes Mundwasser
Bergmol-Mundwasser-Tablet.
Rosmodont usw.

Zahnpasten
Kali, Kloro, Chlorodont,
Pebecco usw.

Parfüme
Doalle's III 5.50 u. 4.50
Rosa Centifolia
Rosoto-Beilchen
Fascinata, Mayina
Beilchenduft 2.50
Niana 30.—
Clata 30.— usw.

Haarwässer
Dralle's Birkenwasser
Birkenwasser
Kräuterwasser
Kamillenertrakt
Bayrum la.
(alles noch spiritushaltig)

Haaröle
Klettenwurzöl 1.80—1.20
Blumendöl

Drillantine
in fester Form u. flüchtig

Haut- u. Gesichtspfleagemittel
Lohjes Linsenmilch 2.50
Gurkenmilch
Kombella-Mandellklee
Kaloderma—25.—50
—75 bis 1.75
Fußstreupulver

Crèmes
Nivea, Kombella, Dia
Krajoban, Alpenblüten,
Leo Mouson, Uralla usw.

Brennlampen
gut vernickelt.

Nagelpfleagemittel
Stein der Weisen 2.—
Nagelplättchen 1.50
Nagelcreme 2.50—1.50
Nagelwasser
Dia-Nagellack 7.50
Nagelpoliture
Nagelpflege-Garnituren
90.— bis 4.50

Haarbürsten
25.— bis 1.75

Kleiderbürsten
12.— bis 2.20

Puder (Gesicht)
eide Farbe, feste Form und
lose,
auch hübsche Kuruspudung

R.-A.-Seife
und Pulver

**Haarentsetzungs-
puder**
2.50 bis 1.50

Friseurkämmen
8.— bis 1.20

Zahnbürsten
3.20 bis 0.80

Handbürsten
5.— bis 2.50

Rasierapparate
20.— bis 15.—
Ersatzlingen
Dugend bis 6.—

Shirme
55.— bis 34.—

**Berg- und
Spazierstöcke**
6.— bis 2.20

**Sport-
und
Luxus-
Waren**

Stoff-Hosenträger
6.— bis 2.50

Termostischen
mit Gummiisolierung
17.— bis 8.50
mit und ohne Tragriemen

Wickelgamaschen
12.50— bis 7.50
auch reine Wolle

**Elektrische
Taschenlampen**
9.50 bis 2.—
Batterien 1.80

Photo-Apparate
Ernemann-Contessa
190.— bis 14.20
Photogr. Bedarfartikel
und Chemikalien
Entwickeln u. Copieren

**Cigarren und
Cigaretten**
in nur guter Qualität

Portemonnaies
nur echt Leder

Modellschlitten
Schneeschuhe
prima Hölzer

Stiftöde
Tragriemen
Wäsche u. s. w.

**Schneeschuh u. Model-
schlitten Verleih-
Anstalt**

**kauft man
bei
Chr. Schmid
& Sohn**

**Parfümerie- Sport-
und Photogeschäft**
mit
**Damenfriseur-
Spezialgeschäft.**

**König-Strasse
68 u. 71
Sonntags geschlossen.**